

## **Generation 50+ als Wirtschaftsmotor**

### **MEA beleuchtet Lebensumstände älterer Menschen in Europa**

Was machen Europas Bürger, wenn sie aus dem Berufsleben ausscheiden? Bewahrheitet sich das Klischee der weltreisenden Senioren? Oder ist es der sprichwörtliche Unruhestand, der die Freizeitgestaltung der Generation 50+ bestimmt? Mit einem interdisziplinären Projekt namens "SHARE" gehen seit 2004 rund 120 Wissenschaftler aus 15 Ländern unter anderem diesen Fragen auf den Grund. Federführend ist hierbei das Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und demographischer Wandel (Mannheim Research Institute for the Economics of Aging - MEA) unter der Leitung des Volkswirts Professor Axel Börsch-Supan.

Die Studie ergab, dass die Europäer auch nach dem 50. Lebensjahr weiterhin sehr aktiv sind. Sie sind erwerbstätig, arbeiten teilweise auch unbezahlt oder engagieren sich sozial. (...) "Der wirtschaftliche Mehrwert, der durch diese Tätigkeiten entsteht, ist beträchtlich", sagt der Direktor des MEA, Professor Börsch-Supan. Unterschiede zwischen den einzelnen europäischen Ländern entdeckten die Wissenschaftler beim Thema ehrenamtliches Engagement von Senioren. Deutsche Senioren finden sich dabei in einer Gruppe mit Frankreich, Österreich und der Schweiz wieder, die sich alle durch ein mittleres Engagement mit einem Anteil von neun bis 14 Prozent freiwilligen Tätigkeiten auszeichnen. Mit bis zu einem Fünftel ehrenamtlich aktiven Bürgern über 50 Jahren können Schweden, Dänemark und die Niederlande aufwarten. Das Schlusslicht bilden Griechenland und Spanien. (...) Beim Thema Gesundheit schätzten sich die Befragten recht unterschiedlich ein. So erfreut sich nach eigenen Angaben fast die Hälfte der Senioren in Dänemark sehr guter bis ausgezeichneter Gesundheit. In Schweden und der Schweiz sind es über 40 Prozent. Anders sieht es hingegen in Frankreich, Italien, Spanien und auch Deutschland aus. (...) Mit diesen Ergebnissen begnügten sich die Forscher des SHARE-Projekts jedoch nicht. Sie bezogen neben den Selbsteinschätzungen auch objektive Gesundheitsinformationen wie etwa diagnostizierte körperliche Beschwerden mit ein. Diese korrigierte Einschätzung zeigte dann beispielsweise, dass *trotz* sehr unterschiedlicher Selbsteinschätzungen die dänischen und die deutschen Senioren fast gleich gesund sind. Nähere Informationen und den aktuellen Newsletter des Mannheimer Forschungsinstituts Ökonomie und demographischer Wandel (MEA) gibt es im Internet [www.mea.uni-mannheim.de](http://www.mea.uni-mannheim.de).

*Der Vollständige Artikel erschien in der Oktoberausgabe 2005 des UNI-REPORTS.*